

Viel Vorschusslorbeeren für Gabriela Ochoa-Frenz

Heute wird Bündnis gegen Depression in Emden gegründet

Norden/Aurich – Die neue Ausländer- und Flüchtlingsberaterin des Landkreises Aurich, Gabriela Ochoa-Frenz, stellte sich kürzlich dem im Helenenstift in Hage tagenden Sozial- und Gesundheitsausschuss des Kreistages vor. Sie wurde mit reichlich Vorschusslorbeeren bedacht.

Die 41-jährige Diplom-Pädagogin, die jetzt Ehrenbeamtin des Landkreises ist, wurde in Cordoba in Argentinien geboren. Seit 22 Jahren lebt sie in der Bundesrepublik und hat in Oldenburg Pädagogik studiert. Derzeit absolviert sie in Bremen ein Zweitstudium als Lehrerin im Berufsschulwesen mit der Fächerkombination Spanisch/Sozialpädagogik.

Bereits seit 1993 ist sie als Flüchtlingsberaterin bei der Awo aktiv, seit Dezember 1996 dann in der gleichen Funktion für den DRK-Kreisverband Aurich, der diese

Aufgabe weitergeführt hatte. Als Ausländer- und Flüchtlingsberaterin tritt sie nun die Nachfolge von Carl Osterwald und Manfred Berndt an.

Zu Beginn der Sitzung hatte Kreisrat Harm-Uwe Weber den Kreisamtsrat Dieter Christoffers zum kommissarischen Amtsleiter ernannt. Hans-Jürgen Holzenkämpfer, der diese Position seit zwölf Jahren innehatte, ist bekanntlich als Geschäftsführer zu der ARGE Arbeit und Soziales gewechselt.

Unter einem weiteren Tagesordnungspunkt berichtete Amtsarzt Dr. Eimo Heeren über das „Bündnis gegen Depression“, das heute um 16 Uhr im Beisein der niedersächsischen Sozialministerin Dr. Ursula von der Leyen in der a Lasco Bibliothek in Emden als Verein aus der Taufe gehoben werden soll. Das Bündnis sei in Nürnberg entstanden, sagte Heeren. Nach

einem Jahr vorbereitender Gespräche und Kontakte könne der Verein jetzt von den beiden Landkreisen Aurich und Leer und der Stadt Emden gegründet werden.

Heeren verwies auf die guten Behandlungsmöglichkeiten mit medikamentöser Therapie und psychotherapeutischen Verfahren; ein Problem sei jedoch die frühzeitige Erkennung der Erkrankung. Depressionen würden in der Öffentlichkeit wenig wahrgenommen und oft missverstanden. In dem Verein wollen Ärzte und Psychotherapeuten, die Sozialpsychiatrischen Dienste der beiden Kreise und der Stadt Emden, die Psychiatrischen Abteilungen der Krankenhäuser sowie die Kontaktstellen, Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen sowie die Fachhochschule zusammenarbeiten und die Krankheit von ihrem Stigma befreien.